

an der Berliner Hofoper als Lyonel in Friedrich v. Flotows „Martha“ und unternahm 1889 eine große Amerika-Tournee, wobei v. a. „Der Zigeunerbaron“ äußerst erfolgreich war. 1892–1900 trat S. wieder am Theater an der Wien auf, u. a. in der Urauff. der Strauß-Operette „Jabuka“ (1894). 1900 sang er an der Berliner Kroll-Oper die Rolle des Eisenstein in der „Fledermaus“, war 1901/02 Mitgl. des Friedrich Wilhelmstädt. Theaters in Berlin und kehrte dann nach Wien zurück, wo er neuerl. dem Ensemble des Carltheaters (1902–05) und dem des Theaters an der Wien (1906–10) angehörte. Gastspiele führten ihn u. a. nach Amsterdam (1907–08), Stuttgart (1910) und Prag (1915). Mit zunehmendem Alter zog sich S. von der Bühne zurück und widmete sich pädagog. Arbeiten; 1926 Prof. h. c. Von S. existieren zahlreiche Schallplattenaufnahmen. Seine Frau, die Sängerin und Schauspielerin **L(o)uise (Aloisia)**, geb. Übermayer (geb. Wien, 30. 3. 1862; gest. ebd., 9. 2. 1939), trat schon in Kinderrollen am Strampfertheater und am Theater an der Wien auf. Sie war 1879–82 am Carltheater, 1882–85 am Prager Dt. Landestheater, 1885/86 am Theater an der Wien und ab 1890 am Theater in der Josefstadt engag. 1892 leitete sie kurze Zeit das Berliner Alexander-Theater, spielte dann neuerl. am Theater in der Josefstadt und zog sich anschließend von der Bühne zurück. Sie war in 2. Ehe mit dem Sänger und Theaterdir. Gustav Charlé (geb. Wien, 28. 2. 1871; gest. nach 1921) verheiratet.

W.: Kleine Geschichten, in: Wr. Künstler-Dekameron, ed. R. Wittmann, red. M. Band, o. J. (autobiograph., m. B.).

L.: *Neues Wr. Journal*, 17. 12. 1930, 7. 5. 1932, 30. 10. 1937 (m. B.); *WZ*, 5. 5. 1933; *NFP*, *NWT*, 30. 10. 1937; *Czeike*; *Eisenberg 1*; *Eisenberg, Bühne*; *Kutsch-Riemens*, 4. Aufl. 2003 (auch für L[ou]ise S.); *Ulrich; Winingger* (auch für L[ou]ise S.); *Die geistige Elite Österr.*, ed. M. Klang, 1936; *V. Reittererová – H. Reitterer, Vier Dutzend rote Strümpfe ...*, 2004, s. Reg.; *IKG, Internationales Opernarchiv, Ztg.ausschnittsmgl. des Österr. Theatermus.* (m. B.), alle Wien. – *L(o)uise (Aloisia) S.: Wr. Leben*, 18. 5. 1890 (m. B.); *Kosch, Theaterlex.*; *C. Glossy, Internationale Ausst. für Musik- und Theaterwesen Wien 1892. Abt. für Drama und Theater. Theatergeschichte. Ausst. der Stadt Wien, Wien 1892, S. 243 (Kat.)*; *MA 8, Wien*.

(C. M. Gruber)

**Streitmann Rosa**, verehel. Benevenisti, Sängerin und Schauspielerin. Geb. Wien, 21. 2. 1857; gest. ebd., 30. 7. 1937; mos., 1881 Austritt aus der IKG. – Tochter eines Bankiers, Nichte der Sängerin Rosa Csillag, Schwester von Karl S. (beide s. d.), Schwägerin von L(o)uise S. (s. u. Karl S.). – Auf Vermittlung F. Elßlers (s. d.) erhielt S. zu-

nächst eine Ausbildung bei Hofopern-Ballettmeister Virgilius Calori, wandte sich dann jedoch, da ihre Eltern die Annahme einer Ballettrolle nicht erlaubten, dem Gesang zu. Nach dreijährigem Unterricht bei ihrer Tante sowie bei Mottl (s. d.), mit dem sie zahlreiche Operettenpartien einarbeitete, trat sie 1877 erstmals öff. in einem Konzert auf. Ihre Bühnenaufbahn begann S. unter F. v. Jauner (s. d.) am Wr. Carltheater, wo sie in der Urauff. von Franz v. Suppés „Boccaccio“ 1879 die Rolle der Fiametta sang, die der Komponist persönl. mit ihr einstud. Weitere große Erfolge feierte sie als Soubrette in Ur- und Erstauff. von Operetten am Carltheater und später am Theater an der Wien, wo sie u. a. Partnerin Girardis, Geistersingers und F. Schweighofers (alle s. d.) war. Erfolgreich verlief auch ihre Rußland-Tournee, bei der sie Glanzrollen wie die Adele in der „Fledermaus“ sang. Nach ihrer Rückkehr trat sie u. a. am Wallhalla- und am Wallner-Theater in Berlin auf, gab kurze Gastspiele am Theater in der Josefstadt (1896) und am Carltheater (1897) und war 1900 am Hamburger Centraltheater engag. Danach beendete sie ihre Karriere und wirkte als Gesangspädagoge in Wien, wo sie zuletzt in ärm. Verhältnissen lebte.

Weitere Rollen: Else (J. Strauß, *Der lustige Krieg*); Cibolletta (ders., *Eine Nacht in Venedig*); Carlotta (C. Millöcker, *Gasparone*); Juanita (F. v. Suppé, *Donna Juanita*); etc.

L.: *C. M. Ziehrer's Dt. Kunst- & Musik-Ztg.*, 10. 8. 1879 (m. B.); *Neues Wr. Journal*, 21. 1. 1931; *NWT*, 24. 5. 1934; *NFP*, 2. 2., 3. 8., *RP*, 3. 8. 1937; *Eisenberg 1*; *Eisenberg, Bühne*; *Kat. der Portrait-Smlg.*, S. 618; *Kosch, Theaterlex.*; *Kutsch-Riemens*, 4. Aufl. 2003; *Winingger; H.-D. Roser, F. v. Suppé*, 2007, s. Reg.; *IKG, Wien*.

(C. M. Gruber)

**Streitt Franciszek** (Franz), Maler. Geb. Brody, Galizien (Ukraine), 24. 11. 1839; gest. München, Bayern (Dtld.), 29. 12. 1890. – Sohn eines Finanzbeamten, ab 1881 mit der Malerin Maria Theresia Friedl (geb. 1855; gest. nach 1908) verehel. – S. absolv. 1854 die Realschule in Lemberg (L'viv) und besuchte anschließend die Techn. Akad., 1856–66 stud. er an der Schule der Schönen Künste u. a. bei Łuszczkiewicz und J. Matejko (beide s. d.) in Krakau (Kraków) und 1867–71 an der Wr. ABK u. a. bei Eduard v. Engerth (s. d.). 1871 übersiedelte er nach München, gründete dort mit seinem Stud.-freund Kozakiewicz (s. d.) ein gem. Atelier und war i. d. F. mit der dortigen poln. Künstlergruppe – u. a. mit Józef Brandt und Adolf Wierusz-Kowalski – eng verbunden. S., der mehrere Kunstreisen in die Alpen,